

## **Die Globalisierung macht vor der Katalogisierung nicht Halt:**

### **Mit AACR2 zum Global Player?**

**Luise Hoffmann, HBZ Köln**

Als langjähriges Mitglied der Expertengruppe RAK und in meiner langen Praxis als Katalogisierungsleiterin im HBZ habe ich eigentlich immer Klagen über das Regelwerk gehört. Umso mehr freue ich mich, dass die RAK jetzt so leidenschaftlich verteidigt werden. Die RAK-Experten können also so schlechte Arbeit nicht geleistet haben.

Was mich aber noch viel mehr freut, ist die Tatsache, dass Katalogisierung so ins Rampenlicht der bibliothekarischen Öffentlichkeit gelangt ist. Erstmals wird auch außerhalb der Katalogisierungsabteilungen über Katalogisierung diskutiert.

Bereits im Februar 2001 hat die DFG Die Deutsche Bibliothek aufgefordert, ein Konzept zu entwickeln, wie die deutschen Bibliotheken ihre bisherige internationale Isolierung im Hinblick auf Standardisierungsfragen überwinden können. Anlass war die Ablehnung der Startfinanzierung der Standardisierungsarbeit.

Im Juli 2001 hat der Beirat Der Deutschen Bibliothek die Überwindung der bestehenden internationalen Isolierung gefordert, indem eine schrittweise Migration der deutschen Regeln und Formate auf ein internationales Regelwerk und entsprechende Formate angestrebt werden soll. Diese beiden Statements sind in der bibliothekarischen Öffentlichkeit unbeachtet geblieben. Der Durchbruch kam erst, als am 11.9.2001 auf der 5. Verbundkonferenz des GBV von führenden Bibliotheksvertretern ein unverbindliches Votum für den Umstieg auf angloamerikanische Standards abgegeben wurde und als der Standardisierungsausschuss am 6.12.2001 als Reaktion darauf einen entsprechenden Beschluss traf. Seitdem ist Katalogisierung – zum ersten Mal in meiner langjährigen Katalogisierungspraxis – ein heißes Eisen geworden.

Selbst wenn sich ein Umstieg als unrealistisch erweisen wird, muss über Katalogisierung künftig anders diskutiert werden.

Zunächst einmal heißt das, Ziele definieren. Die Funktionen eines Katalogs müssen benannt und priorisiert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Prioritäten konfliktfrei sind.

Die Regelwerks-gremien haben immer schon darauf geachtet, sich nicht zu weit von den angloamerikanischen Regelwerken zu entfernen. Gleichzeitig gab es aber auch Druck aus den Leitungsebenen etlicher Bibliotheken, die Katalogisierung zu vereinfachen. Beides zugleich ist aber unmöglich.

Das beste Beispiel für diesen unlösbaren Widerspruch ist die Individualisierung von Personen. Die Angleichung der Entitäten ist auf der einen Seite ein unverzichtbarer Aspekt für die internationale Angleichung, mehr noch als die Angleichung der Regeln für die Namensansetzungen. Gleichzeitig erfordert Individualisierung mehr Aufwand in der Katalogisierung. Insofern wurde von den Regelwerksmachern Unmögliches verlangt.

Ein ähnliches Beispiel ist der Wegfall von Stücktiteln in vielen Fällen. Dies ist nicht nur ein Widerspruch gegen die Internationalisierung sondern auch eine gravierende Qualitätsverschlechterung für den Benutzer, der in vielen Fällen Werke, die in Bänden von Sammlungen erschienen sind, gar nicht mehr findet. Was die Katalogisierung weggelassen hat, muss nun nämlich der

Benutzer durch höheren Rechercheaufwand auffangen, wenn es überhaupt geht. Denn was gar nicht erfasst worden ist, kann man auch mit erhöhtem Suchaufwand nicht finden. Diese Widersprüche sind bis heute nicht gelöst. Selbst wenn es nicht zu einem Umstieg auf angloamerikanische Standards kommt, ist hier Abhilfe zu schaffen.

Wenn die Ziele definiert sind, kann geprüft werden, ob für die Erreichung dieser Ziele ein Umstieg notwendig ist, oder ob es einen Weg gibt, Internationalisierung anzustreben, ohne RAK und MAB aufzugeben. Möglicherweise ist es für eine Internationalisierung ausreichend, das Format von MAB auf MARC umzustellen und hinsichtlich des Regelwerks bei RAK zu bleiben, die dann allerdings in entscheidenden Punkten international angepasst werden müssten. Man hört in der Diskussion immer wieder, RAK sei das bessere Regelwerk. Der nachfolgende Vortrag heißt RAK2 und AACR, das Beste aus beiden.

Was heißt das aber: Besser?

Beim Vergleich der Qualität von zwei verschiedenen Regelwerken muss auch hier zuerst definiert werden – und das ist in der bisherigen Diskussion nicht geschehen –, mit welchen Kriterien die Qualität eines Regelwerks bemessen wird. Was muss ein Regelwerk leisten und an wen richtet es sich? Worin besteht das Ziel von Katalogisierung überhaupt? In der jetzigen Diskussion beziehen sich die Qualitätskriterien leider immer darauf, welche Auswirkungen, d.h. Verbesserungen bzw. Verschlechterungen für die Katalogisierung zu erwarten sind.

Die Fragen nach der wirklichen Qualität, z.B.

- welches Regelwerk ist für den Benutzer besser,
  - welches Regelwerk unterstützt eine Öffnung nach außen,
  - welches Format ist besser für den Datenaustausch,
  - welches Regelwerk, welches Format kann besser von der EDV unterstützt werden,
- sind bisher nicht gestellt worden.

Aber um die Qualität eines Regelwerks, aus welcher Sicht auch immer, geht es eigentlich gar nicht mehr.

Bei der Fragestellung in Göttingen auf der GBV-Veranstaltung, ob das deutsche Bibliothekswesen reif für die Internationalisierung ist, handelt es sich um eine politische Frage, die lautet: Will das deutsche Bibliothekswesen international im Abseits stehen oder aktiv, jedoch zumindest passiv mitspielen?

### **Was heißt aber Internationalisierung?**

Internationalisierung ist notwendig, wenn ausländische Daten ohne Anpassungsaufwand und Datenverlust in deutsche Datenbanken bzw. umgekehrt deutsche Daten in ausländische Datenbanken übernommen werden sollen.

Worin bestehen nun die Hindernisse bei der Datenübernahme von MARC nach MAB?

Die Hindernisse bei einer Datenübernahme von AACR- und MARC-Daten in deutsche Datenbanken liegen sowohl im Inhalt als auch im Format.

Die Haupthindernisse inhaltlicher Art sind die unterschiedlichen Entitäten von Personennamen. Während die Ansetzungen der Namensformen selbst bei Personennamen überwiegend identisch sind – nämlich bei allen Personen nach 1500 –, sind die Entitäten unterschiedlich definiert. AACR-Normdaten haben individualisierte Ansetzungen, die deutsche Personennamendatei

(PND) nicht oder nur zum Teil. Personennamen der Library of Congress und der deutschen PND sind nicht deckungsgleich.

Das Haupthindernis auf Formatebene sind die Hierarchien, die in MAB durch eine komplexe Verknüpfungsstruktur abgebildet werden, im MARC dagegen flach.

- Anpassung an internationale Standards ist auch notwendig, wenn deutsche Bibliotheken an internationalen Kooperationsprojekten teilnehmen und internationale Normdaten nutzen wollen. Selbst wenn man bei RAK-Ansetzungen bleibt, bzw. nationalsprachig ansetzt, wird man aber um eine Individualisierung von Personennamen nicht herumkommen.
- Internationale Softwaresysteme sind MARC-orientiert und nicht oder nur mit erheblichem Aufwand in der Lage, die von MAB geforderten komplexen Strukturen abzubilden. Für die Implementierung eines MARC-orientierten Systems in einer MAB-orientierten Bibliothek muss mit höheren Kosten gerechnet werden. Es genügt nicht, dass Bibliotheken hierfür IT-Experten abstellen, sondern es ist auch bibliothekarisches Fachpersonal notwendig.
- Das Internet erlaubt es Benutzern, in sämtlichen Bibliotheksdatenbanken weltweit zu recherchieren. Wenn Benutzer bei der Suche in ausländischen und deutschen Datenbanken zu gleichen Such-Ergebnissen kommen sollen, ist eine weitergehende Internationalisierung notwendig.

Im Gegensatz zu MAB ist MARC ein "flat file-Format", d.h. ein Datensatz enthält alle Informationen. MAB dagegen nutzt sehr komplexe Verknüpfungsstrukturen. MARC ist in seiner Eindimensionalität für viele Anwendungen handlicher. Selbst in einer MAB-Umgebung wird es immer schwieriger, fremde MAB-Daten, z.B. die neuer Verbundbibliotheken, einzuspielen und dabei die richtigen Verknüpfungen aufzubauen. Erschwert ist die automatische Dublettenprüfung, aufwendig die Anzeige in Portalen, Webseiten und anderes mehr. Diese innovativen Anwendungen sind mit MAB erheblich aufwendiger darstellbar – weil jeweils zu programmieren – als in MARC. Schon aus diesem Grund ist das "alte" MARC innovativer als MAB. Eine flache Hierarchie ist nicht nur für den internationalen Datentausch unumgänglich, sondern würde auch für den Datentransfer von MAB-Daten untereinander eine erhebliche Erleichterung bedeuten.

Verknüpfungen zwischen Datensätzen und hierarchische Verknüpfungen können im OPAC durch Links dargestellt werden. Auch der Korrekturkomfort bei verknüpften Datensätzen spielt nicht mehr eine so große Rolle. Es gibt Bibliothekssoftware, die mit einem Suche-und-ersetze-Programm Ansetzungen pauschal in der gesamten Datenbank korrigieren kann. Das geht allerdings nur, wenn man eindeutige Ansetzungsformen hat, d.h. individualisierte Ansetzungsformen und durch Ordnungshilfen unterschiedene gleichlautende Sachtitel, wie sie in AACR vorgeschrieben sind.

### **Rationalisierung**

Während in der deutschen Katalogisierungspraxis unter Rationalisierung Vereinfachung der Katalogisierung von Titelaufnahmen verstanden wird, d.h. Weglassen von Informationen, führt das Kostenbewusstsein der amerikanischen Bibliotheken zu anderen Lösungen. Katalogisierungskosten werden niedrig gehalten durch verschlankte Geschäftsgänge und durch die Teilnahme an bibliotheksübergreifenden kooperativen und arbeitsteiligen Projekten und Normierungsarbeiten. Deutsche Bibliotheken können nur im Falle eines Umstiegs davon profitieren. Kosten lassen sich sparen durch mehr Automatisierung in den Geschäftsgängen, die wiederum leichter in einem flachen Format realisierbar sind.

### **Benutzerfreundlichkeit kontra Katalogisierungsfreundlichkeit**

Während die Regelwerksarbeit der AACR den "patron", den Kunden in den Mittelpunkt stellt, also nutzerorientiert ist, sind die RAK katalogisierungsorientiert.

Für den Benutzer wird ein Umstieg große Vorteile bringen. Denn die Vereinfachungen, die in RAK vorgenommen worden sind und den Katalogisierungsaufwand verringern sollten, bestanden in der Regel aus Weglassungen von Informationen. Diese Verringerung an Katalogisierungsaufwand hat aber die Funktionen des Katalogs für Benutzer eingeschränkt. Der Katalog hat z.B. seine Funktion, nachzuweisen, was eine Bibliothek von einem bestimmten Autor besitzt, eingebüßt, weil nicht individualisiert wird, weil weniger Stücktitel gemacht werden. Dem Benutzer bei der Auswahl einer Ausgabe zu helfen, ist sehr erschwert worden, weil z.B. bei Verfasserverwerken keine Einheitssachtitel bestimmt werden.

- Er muss lange Kurztitellisten mit Werken verschiedener Personen durchsehen, da zum einen früher die zweiten Vornamen abgekürzt und zweitens gleichnamige Verfasser nicht unterschieden worden sind.
- Er muss Listen von Titeln wie Aspekte, Argumente, u.dgl. mehr, einzeln durchsehen, um die gesuchte Ausgabe zu finden. In den AACR-Katalogen haben solche Titel Ordnungshilfen.
- Er findet Werke, die in einem Band einer Sammlung erschienen sind, z.T. überhaupt nicht mehr.

Die ganzen Vereinfachungen, die RAK eingeführt hat, um Katalogisierung zu verschlanken und zu beschleunigen, sind nicht nur zu Lasten des Benutzers. Sie sind auch kontraproduktiv im Hinblick auf eine Annäherung zur Internationalisierung, v.a. im Hinblick auf die Individualisierung. Wie kurzsichtig es ist, an der Zahl der Eintragungen und Stücktitel zu sparen, soll ein Zitat aus Conser line, Newsletter of the conser program, Nr. 20, 2002, belegen:

*Wenn ein einzelner Benutzer der Titelaufnahme mehrere Suchanfragen stellen muss oder einen Auskunftsbibliothekar fragen muss, um eine Titelaufnahme zu finden oder zu interpretieren, muss die Zeit des Benutzers und die Zeit des betr. Bibliothekars den Gesamtkosten einer Titelaufnahme zuaddiert werden. Diese Gesamtkosten können reduziert werden, wenn die Titelaufnahme vollständiger ist und die Antwort beim ersten Versuch gleich gefunden wird. Gleichgültig welche Änderungen in den Prinzipien und in den Regeln für die Katalogisierung von fortlaufenden Sammelwerken vorgenommen werden, müssen diese Gesamtkosten Teil der Diskussion sein.*

### **Abschaffung von abweichenden Bestimmungen bei RAK und RSWK und von Doppelarbeit**

Während also deutsche Regelwerksarbeit auf der einen Seite Katalogisierungsaufwand verringert hat, wird auf der anderen Seite toleriert, dass es bei der Ansetzung von Personen und Körperschaften in RAK und RSWK voneinander abweichende Ansetzungsregeln gibt, die zu Doppelarbeit führen. Der gleiche Sachverhalt wird zweimal bearbeitet und führt in vielen Fällen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Manchmal führt Doppelarbeit aber auch zu gleichen Ergebnissen und ist dann noch weniger zu rechtfertigen.

Dagegen bilden in den AACR Formal- und Sacherschließung eine Einheit. Die Ansetzungsregeln unterscheiden nicht zwischen Formal- und Sacherschließung. Die Erschließungsarbeit wird nur einmal geleistet.

Ein weiterer Widerspruch im Regelwerk bedeuten die unterschiedlichen Eintragungsregeln von RAK-WB und RAK-NBM. Während in den AACR nur die Titelbeschreibung nach Materialarten unterscheidet, gelten Ansetzungs- und Eintragungsarten für alle Materialien.

Dagegen hat man leider in RAK-WB und RAK-NBM voneinander abweichende Eintragungsregeln eingeführt. Das führt dazu, dass Bücher und ihre gleichzeitig parallel erscheinenden CDs oder CD-ROMs unterschiedliche Eintragungsarten erhalten.

## **Nachteile eines Umstiegs auf AACR und MARC**

### **Wegfall der Verknüpfungsstrukturen**

Die Verknüpfungsstrukturen waren bisher ein großer Komfort in der Katalogisierungsarbeit. Für den Benutzer spielt es keine Rolle, ob die Treffer, die er bei einem Klick auf einen Namen oder eine Bandaufführung sieht, aus einer Verknüpfungsstruktur hervorgegangen sind oder nicht. Der Katalogisierungskomfort kann durch andere Bibliothekssoftware kompensiert werden.

### **Heterogene Daten**

Die jetzigen Datenbanken sind durch Regelwerksänderungen der RAK in der Vergangenheit und Altdatenkonversionen jetzt schon heterogen. Millionen Datensätze stammen aus PI-Katalogen, die unverändert konvertiert worden sind. An dieser Qualitätseinschränkung ändert sich also nichts.

### **Kosten des Umstiegs**

Für den Umstieg fallen Kosten für die Migration der Datenbanken an. Desgleichen müssen MAB-Schnittstellen geändert werden, hiervon sind auch die Lokalsysteme betroffen. Da sich die Daten von Verbundbibliotheken im Verbund migrieren lassen, entfällt für Verbundbibliotheken dieser Posten. Jedoch müssen die Lokalsysteme selber modifiziert oder gar erneuert werden. Dagegen müssen allerdings die Kosten gehalten werden, die für Anpassungen von Softwaresystemen an das MAB-Format sowie für Anpassungen von Daten bei Dateneinspielungen aus dem MARC-Format an das MAB-Format anfallen.

Selbst wenn die Kosten für einen Umstieg entfallen, wird ein nächstes Ablösesystem erhebliche Kosten verursachen, nämlich wenn dieses System an die MAB-Strukturen angepasst werden muss.

Ebenso muss man die Kosten in Rechnung stellen, die durch die Nicht-Nutzung von ausländischen Daten und/oder die Teilnahme an Kooperationsprojekten entstehen.

### **Reform der AACR**

Beide Regelwerke sind veraltet. Für die Reform der RAK gibt es erhebliche Vorarbeiten. Trotzdem muss die Frage gestellt werden, ob es nicht besser ist, anstatt jetzt ein eigenes Regelwerk, das zwar modern, aber immer noch ein deutscher Sonderweg ist, zu schaffen, sich den angloamerikanischen Standards anzuschließen und sich an deren Reform zu beteiligen.

Die Reform der AACR muss man im Zusammenhang mit den Functional Requirements sehen, die derzeit stark in der AACR-Welt diskutiert werden. Mittlerweile gibt es auch schon Entwürfe für die Anpassung von MARC an dieses Datenmodell.

Es wäre ein falscher Schluss, mit einem Umstieg zu warten, bis diese Reform realisiert ist. Es ist sicher besser, von einer MARC-Datenbank auf die reformierten AACR und MARC umzusteigen als von einer MAB-Datenbank aus.

Schließen möchte ich mit einem Leitspruch der Oxford University Library:  
In: Oxford University Gazette. Suppl. (1) to Nr. 4533 vom 12.1.2000

**" ... any changes that might be proposed must have as their prime justification the improvement of the overall service provided to users of Oxford's libraries.**

**Altering existing arrangements solely for the sake of administrative tidiness cannot be justified if it results in a less satisfactory service."**

Dabei möchte ich die Formulierung "administrative tidiness" durch "cataloguers tidiness" ersetzen.

---

Luise Hoffmann  
Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen  
Postfach 27 04 51  
D-50510 Köln  
Tel.: +49 (0) 22 1/40 07 5-12 4  
E-Mail: hoffmann@hbz-nrw.de